

29./I. 1916.

## Aus der Sozialdemokratie.

„Ein Schulbeispiel“, lehrreich für „die Zwanzig und besonders für den Parteivorstehenden Haase“ wird zur Kennzeichnung der Folgen ihres Disziplinbruchs im sozialdemokratischen Bochumer „Volksblatt“ mitgeteilt: „Die Eichlinghofener Parteigenossen haben bei den jetzt erfolgten Gemeinderatswahlen von den ausgeschiedenen Vertretern zwei Genossen nicht wieder als Kandidaten aufgestellt, sondern zwei andere Genossen an ihrer Stelle, worauf sich die beiden einfach selbst aufstellten und für ihre Wiederwahl agitierten. Die beiden Genossen waren also genau so, wie der Genosse Haase, davon überzeugt, daß die Mehrheitspolitik der Eichlinghofener Genossen „verderblich“ war, und hielten es somit für ihre Pflicht, diese Mehrheitspolitik durch Disziplinbruch zu durchkreuzen, eventuell unmöglich zu machen. Nach der Logik der Verteidiger des Separatismus sicherlich eine „freudig zu begrüßende“ Tat, in der sich zweifellos der „wahre Geist des Klassenkampfes“ offenbarte. Anders handelte die Mehrheit der Eichlinghofener Genossen, die vorläufig noch unberührt blieben von der neuen Theorie der Parteierstörung, wie sie die „Neue Zeit“ propagiert. Sie hielten den alten Grundsatz der Parteidisziplin hoch, ließen die Separatisten durchfallen, die nur eine winzige Zahl Stimmen erhielten. Aber immerhin hatten sie eine Zersplitterung unserer Stimmen erreicht und hätten in den meisten anderen Gemeinden des Industriebezirkes die Partei um ihre bisherigen Mandate bringen können. Was aber nun, wenn die Eichlinghofener Genossen den Ausschluß der beiden Disziplinbrecher fordern? Wie wird das Schiedsgericht jetzt entscheiden? Kann es die beiden Genossen ausschließen wegen einer Tat, die vor ihnen der Parteivorstehende unter erschwerenden Umständen begehen durfte, ohne auch nur seines Postens als Vorstehender enthoben zu werden? . . . Dann können und werden die Ausgeschlossenen mit Recht sagen: „Uns hat man aus der Partei hinausgeworfen, weil wir nur Bergeleute waren. Wären wir Parteivorstehende, Parteitheoretiker, Mademiker, Reichstagsabgeordnete gewesen, dann dürften wir uns den Disziplinbruch ungestraft leisten! Für uns Arbeiter gilt die Disziplin, für die Führer die Disziplinbrüche!“ . . . Werden aber die beiden Disziplinbrecher mit Rücksicht auf die Kautskysche Theorie des Disziplinbruchs und der „guten Beispiele“ von Liebknecht, Haase und Genossen nicht ausgeschlossen, welche Perspektiven eröffnen sich dann für alle kommenden Wahlen? Dann stellt sich jeder, der Lust hat, Kandidat zu sein, oder wünscht, gewählt zu werden, eben selbst auf!“